

28.02.2020

Bürgerstiftung sucht nach Chören



Alle zusammen: Auf dem Rathausmarkt wird im Sommer wieder dienstags gesungen. Bild: privat

Singen macht glücklich: Das behauptet zumindest der Volksmund. Sollte er Recht haben, dann können die Oldenburger Chöre jetzt dazu beitragen, die Menschen in der Stadt noch ein bisschen glücklicher zu machen. Denn für das Bürgersingen auf dem Rathausmarkt sucht die Bürgerstiftung noch Mitstreiter.

Mit der Initiative „BürgerSingen“ werden bereits das vierte Jahr in Folge Oldenburgerinnen und Oldenburger zusammengebracht, um gemeinsam heitere Lieder zu singen. „Singen kann verzaubern und wer singt, lebt gesünder“, weiß Renate Eriksen, die Organisatorin dieses Projektes der Oldenburger Bürgerstiftung.

Vom 26. Mai bis 25. August treffen sich wieder jeden Dienstag um 17.30 Uhr für rund 30 Minuten Menschen auf dem Rathausmarkt und singen zwischen Einkaufen und dem Nachhauseweg gemeinsam mit einem Chor bekannte Lieder. Jeden Dienstag übernimmt dabei ein anderer Chor die „Patenschaft“ für die Gestaltung. Unabhängig davon, welches Genre der Chor vertritt, er soll Motor für die Freude am gemeinsamen Singen sein. Erfahrungen aus den vergangenen drei Jahren zeigen, wie erfolgreich diese Form des gemeinschaftlichen Singens ist.

Einige bekannte Chöre aus Oldenburg und Umgebung haben bereits ihre Mitwirkung mit Begeisterung zugesagt, für einige Termine werden jedoch noch Chöre gesucht. Wer mit seinem Chor das Bürgersingen unterstützen möchte, kann sich bei Renate Eriksen unter Telefon 50 50 16 16 oder unter info@oldenburger-buergerstiftung.de melden.

NWZ Berichte 2020

29.02.2020

Freunde sammeln 14000 Euro für Hospiz und Bürgerstiftung



Eine kleine Gruppe von Oldenburgern engagiert sich – inzwischen zum dritten Mal – mit einem Charity-Event im Winter, um wichtigen Projekten und Einrichtungen in der Stadt zu helfen. Nun konnte der Erlös der jüngsten Veranstaltung überreicht werden. Jeder der Initiatoren hatte 1000 Euro gespendet, hinzu kam eine große Summe aus der Fest mit Glühwein- und Bratwurst-Verkauf und Tombola. Für die Musik hatte, kostenlos, die Hamburger Charity-Band „Evermore“ gesorgt. Insgesamt 14 359 Euro waren so zusammengekommen.

Übergeben wurden nun im Dika Eyewear, wo auch das Glühwein-Fest am 7. Dezember stattgefunden hatte, jeweils 6929 Euro an das Hospiz St. Peter und an die Oldenburger Bürgerstiftung mit ihrer Wohltätigkeits-Aktion „Schultüte“ sowie weitere 500 Euro an den Oldenburger Verein „Bildungschancen im Blick“, der Projekte an Schulen zur Förderung weniger privilegierter Schüler ermöglicht – im Bild (v. li.) Dietmar Schütz und Barbara Rosier (Bürgerstiftung) sowie Astrid Gärtner und Elke Stoff (Hospiz St. Peter) mit den Initiatoren Jörg Kleihauer, Uli Nerenz, Stefan Dieker, Ralf Ulhorn, Olaf Schmidt-Mühlenfeld, Christian Hotze und Wulf Reschke.

Das nächste Fest wird voraussichtlich am 5. Dezember 2020 stattfinden.

11.03.2020

Bildung zu Johann Friedrich Herbart im Vorübergehen



Namensgeber:
Johann Friedrich Herbart

Enthüllung des Zusatzschildes an der Herbartstraße: Die Oldenburger
Bürgerstiftung machte es möglich. Bild: Sascha Stüber

In Oldenburg gibt es viele Straßen, die die Namen verdienter Männer und Frauen tragen. Aber wer kennt schon deren Lebensläufe und deren Verdienste um das Wohl der Stadt? Die Oldenburger Bürgerstiftung möchte daher mit dem Projekt „Bildung im Vorübergehen“ dieses Thema aufgreifen und hat begonnen, die Straßennamen mit zusätzlichen Informationen zu der Person in Form von Zusatzschildern zu versehen.

So wurde nun auch an der Herbartstraße ein solches Zusatzschild mit Informationen zu Johann Friedrich Herbart enthüllt. Zu der Enthüllung waren Oberbürgermeister Jürgen Krogmann, Günter Tillmann, Schulleiter am Herbartgymnasium, Mitglieder der Oldenburger Bürgerstiftung sowie Anwohner der Herbartstraße und eine Schulklasse des Herbartgymnasiums gekommen. Diese nutzten das Zusammentreffen, um sich über den Namensgeber ihrer Schule auszutauschen und ihr Wissen zu erweitern.

Johann Friedrich Herbart wurde am 4. Mai 1776 in Oldenburg geboren. Er war Philosoph, Psychologe und Pädagoge und gilt über den deutschen Sprachraum hinaus als Klassiker der Pädagogik. Er begründete den Herbartianismus und die Allgemeine Pädagogik.

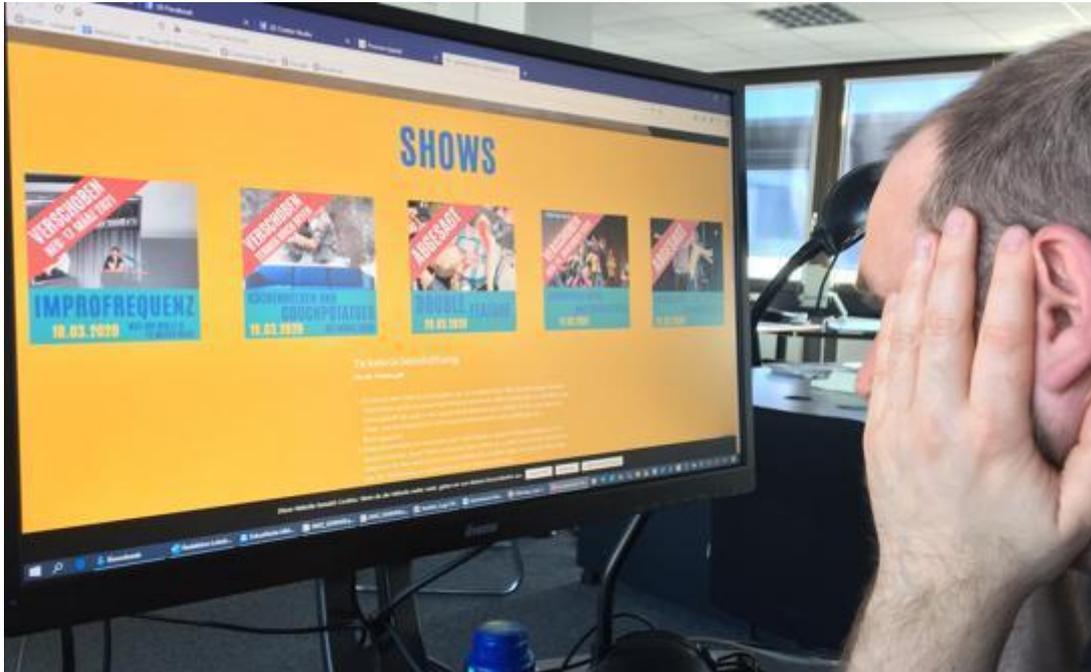
Nach Herbart ist seit dem 1. August 1988 das 1844 gegründete heutige Herbartgymnasium an der Herbartstraße benannt. Wie bei keiner anderen Schule in Oldenburg spiegelt die Geschichte des Herbartgymnasiums die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt wider. Handwerker und Gewerbetreibende kämpften für eine Schule für ihre Kinder als Alternative zur altsprachlichen Lateinschule, dem heutigen Alten Gymnasium.

Ferner gibt es in Oldenburg das Herbartdenkmal im Herbartpark gegenüber dem Gymnasium sowie den Herbartgang in der Innenstadt.

Mehr Infos zum Projekt „Bildung im Vorübergehen“ finden Sie unter der Adresse: www.oldenburger-buergerstiftung.de/projekte/#bildung

08.04.2020

Schnelle Hilfe für in Not geratene Kulturszene



Konzerte, Shows, Theater: alles ist abgesagt oder weit nach hinten verschoben – viele Oldenburger Kulturschaffende haben jetzt keine Einnahmen. Bild: Karsten Röhr

Viele selbstständige Kulturschaffende trifft die Absage der Veranstaltungen hart. Ihnen soll geholfen werden. Verschiedene Stiftungen und die Stadt Oldenburg starten einen gemeinsamen Spendenaufruf.

Auch Oldenburg befindet sich derzeit im Notbetrieb: Das öffentliche Leben ist im Zuge der Corona-Krise stark eingeschränkt, und wir müssen unsere sozialen Kontakte auf das Nötigste reduzieren. Die Kultur hat besonders unter diesen Einschränkungen zu leiden: Projekte werden abgesagt, Programme gestrichen, Engagements beendet. Viele Kreative und Kulturschaffende sind selbstständige Freiberuflerinnen und Freiberufler, und die meisten Kultureinrichtungen sind Kleinbetriebe.

Angesichts der existenziellen Nöte unserer Kulturschaffenden rufen jetzt die Oldenburger Bürgerstiftung, die Marius Eriksen Stiftung, die Justin-Hüppe-Stiftung sowie die Stadt Oldenburg dazu auf, die Kulturszene unserer Stadt durch Spenden zu unterstützen. Die eingenommenen Gelder sollen möglichst schnell an die Oldenburger Kulturinstitutionen und freien Kulturschaffenden verteilt werden. Federführend ist die Oldenburger Bürgerstiftung, die zum Zweck der Förderung ein Spendenkonto eingerichtet hat. Die Stiftungen freuen sich über die ausgeprägte Hilfsbereitschaft der Oldenburgerinnen und Oldenburger. Viele würden die Notlage erkennen und das Bedürfnis haben, etwas zu tun.

Dieses Engagement wird auch im Rathaus positiv aufgenommen. Oberbürgermeister Jürgen Krogmann dankt den Bürgerstiftungen, dass sie in dieser Ausnahmesituation gesellschaftliche Verantwortung übernehmen: „In der Verwaltung loten wir sämtliche Möglichkeiten aus, um schnell und unbürokratisch zu helfen, allerdings stoßen wir hier und da an formale Grenzen. Deshalb ist es überaus hilfreich, wenn sich private Akteure wie die Bürgerstiftungen engagieren. Ich danke allen herzlich dafür!“

NWZ Berichte 2020

Wer die Oldenburger Kulturlandschaft aktiv unterstützen möchte, kann dies ab sofort über die Bankverbindung der Oldenburger Bürgerstiftung tun (Verwendungszweck: „Kulturspende“); Spendenbescheinigungen werden ausgestellt. Rückfragen beantwortet das Stiftungsbüro dienstags und donnerstags zwischen 8.30 und 12.30 Uhr unter Telefon 50501613 oder an info@oldenburger-buergerstiftung.de.

Über die Verteilung der Spendengelder wird ein Gremium aus den Erstunterzeichnenden des Spendenaufrufes unbürokratisch entscheiden. Die Anträge sind bei der Bürgerstiftung unter oben genannter E-Mail-Adresse zu stellen.

Die Erstunterzeichner sind:

Oberbürgermeister Jürgen Krogmann, Christiane Cordes, Leiterin des Amtes für Kultur, Museen und Sport der Stadt, Christian Firmbach, Generalintendant des Staatstheaters, Christoph Sahn, Geschäftsführer der ise GmbH, Pavel Möller-Lück, Direktor des Theaters Laboratorium, Dietmar Schütz, Vorsitzender der Oldenburger Bürgerstiftung, Renate Ericksen, Geschäftsführung Ericksen Stiftung und Dieter Boll, Vorstand der Justin-Hüppe-Stiftung.

17.04.2020

Bürgerstiftung sagt BürgerBrunch ab

Der Vorstand der Oldenburger Bürgerstiftung hat „nach gründlicher Abwägung und schweren Herzen einstimmig beschlossen, den diesjährigen Bürger-Brunch abzusagen“. Das teilte die Bürgerstiftung schriftlich mit. Dieser Entschluss sei nicht leichtgefallen. „Aber angesichts des Coronavirus hätte die weitere Vorbereitung und Durchführung des BürgerBrunchs für alle Beteiligten ein unkalkulierbares Risiko dargestellt“, hieß es. Und weiter: „Die Gesundheit unserer Ehrenamtlichen und aller Teilnehmenden liegt uns sehr am Herzen.“

23.04.2020

Mit Balkonkonzerten durch schwere Zeiten



Spielt Balkonkonzerte:
Alexander Goretzki. Bild: Privat

NWZ Berichte 2020

Kreative Menschen bringen Abwechslung in den tristen Pandemie-Alltag und machen Mut. Auch Oberbürgermeister Jürgen Krogmann setzt sich dafür ein und betont die „seelische Gesundheit“.

Mit viel Kreativität begegnen Menschen in Oldenburg den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie. Ob mit Musik oder Selbstgenähtem – Menschen, die in Einrichtungen auf Besuch verzichten müssen, kann man so Freude bereiten.

Die Oldenburger Balkonkonzerte und Freiluftaufführungen vor Senioren-, Behinderten- und Pflegeeinrichtungen können fortgesetzt werden. Oberbürgermeister Jürgen Krogmann hat sich dafür eingesetzt. „Gesundheit und Sicherheit der betreuten Seniorinnen und Senioren sowie der pflegebedürftigen und gehandicapten Menschen haben dabei oberste Priorität“, betont Krogmann. „Aber auch die seelische Gesundheit ist wichtig, um Kontakt- und Besuchsverbote gut zu überstehen. Kunst und Kultur können einen Beitrag dazu leisten. Sie machen Mut, bringen Leben und Abwechslung in die Einrichtungen und sichern die kulturelle Teilhabe.“

Bislang beteiligen sich zehn Einrichtungen an dem Projekt. Weitere Senioren-, Behinderten- und Pflegeeinrichtungen können noch teilnehmen.

Mehr als 80 professionelle Künstler beteiligen sich an dem Programm. Sie treten vor den beteiligten Einrichtungen auf. Dabei wird Musik, aber auch Pantomime, Schauspiel, Tanz und Akrobatik dargeboten – unter Einhaltung geltender Anordnungen zum Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitenden und Kunstschaffenden. Interessierte können sich bei Christiane Maaß, Kulturbüro der Stadt Oldenburg, Telefon 0441/2352319, oder per E-Mail an kulturellebildung@stadt-oldenburg.de melden.

Finanziert werden die Balkonkonzerte und Freiluft-Aufführungen aus Mitteln der kulturellen Bildung und Teilhabe. Gefördert werden sie von der Oldenburger Bürgerstiftung, der Marius Eriksen Stiftung und dem Oldenburgischen Generalfonds, vertreten durch den BVO-Bezirksverband Oldenburg.

05.05.2020

20 000 Euro Spenden für Kultur

Als sehr erfolgreich hat sich eine Spendenaktion der Oldenburger Bürgerstiftung erwiesen, die vor drei Wochen ins Leben gerufen wurde, um Kulturschaffende in der Coronakrise zu unterstützen. Bis Ende April gingen Spenden in Höhe von mehr als 20 000 Euro ein. Damit können nun alle 17 Einzelanträge gefördert werden, die bei der Kulturstiftung eingegangen waren.

„Das Gesamtvolumen der Anträge von 24 350 Euro ist mit unseren Spenden abgedeckt. Ich danke allen, die sich an unserem Spendenaufruf beteiligt haben. Oldenburg hat nicht nur eine lebendige Kulturszene, sondern auch ein starkes bürgerschaftliches Engagement“, sagt der Vorsitzende der Oldenburger Bürgerstiftung Dietmar Schütz. Eine fünfköpfige Jury hatte über die Verwendung der Mittel entschieden.

Anlass für die Spendenaktion waren die starken Einschränkungen für das kulturelle Leben in der Coronakrise. Die Kultur habe besonders unter diesen Einschränkungen zu leiden: Projekte wurden abgesagt, Programme gestrichen, Engagements beendet.

NWZ Berichte 2020

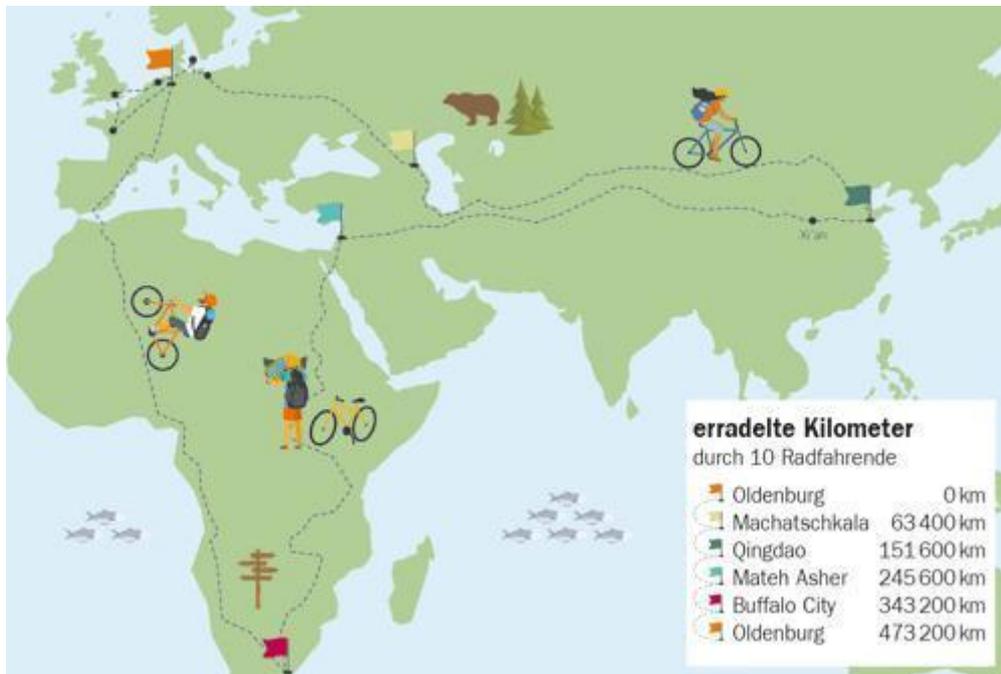
15.07.2020

Zugabe für Balkonkonzerte

Das Projekt „Balkonkonzerte und Freiluftaufführungen vor Senioren-, Pflege- und Behinderteneinrichtungen“ ist laut Stadt ein wunderbarer Erfolg geworden. Sowohl Bewohner und Personal als auch Künstler profitieren. Dank der großzügigen Unterstützung der Förderer – der Marius Eriksen Stiftung, der Oldenburger Bürgerstiftung und der Stiftung Oldenburgischer Generalfonds – kann es nun eine weitere Zugabe geben. Nach bislang mehr als 30 Konzerten sind zehn weitere Auftritte möglich. Interessierte Künstlerinnen und Künstler können sich im Kulturbüro der Stadt bei Christiane Maaß melden unter Telefon 04 41/ 23 52 319 oder per E-Mail an kulturellebildung@stadt-oldenburg.de.

06.08.2020

Per Rad virtuell durch Oldenburgs Partnerstädte von Patrick Buck



Lange Strecke: Das „Stadtradeln“ ist in Oldenburg in mehrere Etappen aufgeteilt. Zwischenziele sind die verschiedenen Partnerstädte. Bild: Stadt Oldenburg/Pinzke

Alle gefahrenen Kilometer der Oldenburger Stadtradel-Teilnehmer werden registriert gesammelt. Pro Etappenziel gibt es eine Spende für den guten Zweck.

Eine Radtour auf deren Route Oldenburgs Partnerstädte liegen: Unmöglich? Nein! Tatsächlich kann sich bald jeder daran beteiligen – allerdings als Teil eines großen Ganzen und natürlich nicht auf der realen Strecke. Dahinter steckt das Projekt „Stadtradeln“.

Dabei handelt es sich um einen deutschlandweiten Wettbewerb, der zur intensiven Nutzung des Fahrrads motivieren soll. Die Teilnehmer treten dabei für ihre jeweilige Kommune an und sammeln im Zeitraum vom 6. bis 26. September möglichst viele Kilometer, sowohl bei beruflichen als auch bei privaten Fahrten.

NWZ Berichte 2020

Die gesammelten Kilometer bringen die Teilnehmer auf einer virtuellen Radtour zu den Partnerstädten der Stadt Oldenburg voran. Diese Tour ist in fünf Etappen aufgeteilt, und für jedes erreichte Etappenziel unterstützen Sponsoren jeweils eine gemeinnützige Organisation: • Machatschkala (Dagestan, 63 400 km): Spende für Zirkusschule Seifenblase; • Qingdao (China, 151 600 km): Spende für Verein Kinderlachen Oldenburg; • Mateh Asher (Israel, 245 600 km): Spende für Gemeinnützige Werkstätten; • Buffalo City (Südafrika, 343 200 km): Spende für Stiftung Hospizdienst; • Oldenburg (473 200 km): Spende für Projekt „Fahrräder für Flüchtlinge“ der Oldenburger Bürgerstiftung.

Formularende

Das Ziel ist durchaus ambitioniert. Denn im vergangenen Jahr legten die teilnehmenden Oldenburger 343 766 Kilometer zurück. Eine deutliche Steigerung ist also nötig, um die virtuelle Fahrradtour tatsächlich zu beenden.

Die Anmeldung von Teams beziehungsweise die Registrierung als Radlerin oder Radler ist ab sofort kostenlos auf der Kampagnen-Website möglich. Mitradeln im Namen der Stadt können alle, die in Oldenburg wohnen, arbeiten, einem Verein angehören oder eine (Hoch-)Schule besuchen. Die erradelten Kilometer werden einfach in den Online-Radelkalender eingetragen oder können über die Stadtradeln-App erfasst werden. www.stadtradeln.de/oldenburg

07.08.2020

Wenn gute Ideen Früchte tragen von Lea Bernsmann



Zum Anbeißen: Wo die „Pflück mich“-Plakette hängt, darf geerntet werden. Das schmeckt nicht nur Ilona. Bild: Torsten von Reeken

Öffentliche Pflückorte von Obst und Gemüse in Oldenburg sollen künftig gekennzeichnet werden. Der Ernährungsrat vernetzt für das Projekt „Pflück mich – die Früchte unserer Stadt“ alle, die mitmachen wollen.

NWZ Berichte 2020

Für Gurken, Zucchini, Erdbeeren, Aprikosen, Holunder, Quitten, Äpfel, Birnen, Wein, Kürbisse, Walnüsse und Kräuter muss man nicht mehr in den Supermarkt gehen. All diese Schätze wachsen bei uns vor der Haustür. Man braucht sie nur noch zu pflücken.

Wie und wo, wollen die Mitglieder des Oldenburger Ernährungsrates jetzt festlegen. Mit der Aktion „Pflück mich – die Früchte unserer Stadt“ soll eine virtuelle Karte der Orte, an denen Essbares wächst und nicht verzehrt wird, entstehen. Das können städtische Grünflächen ebenso sein wie private Gärten, deren Besitzer aus Zeit- oder Altersgründen nicht zum Selbsternten kommen.

Stadt beteiligt sich auch

„Der Baum im Kindergarten hängt voller Äpfel und gekauft wird zu den Pfannkuchen fertiges Apfelmus“, hat Annette Pieper schon vor Jahren, als ihr Nachwuchs noch klein war, bemerkt. Mit Beate Thiemann, die sich regelmäßig über vor sich her gammelnde Früchte an Bäumen der Nachbarschaft aufregt, hat Annette Pieper bei der letzten Vollversammlung des Ernährungsrates eine begeisterte Sinnesgenossin gefunden. Beide Frauen, die eine pensionierte Sonderschullehrerin, die andere Stadt- und Regionalplanerin, haben der Idee zu einer öffentlichen und gemeinschaftlichen Ernte auch direkt Taten folgen lassen. Gemeinsam mit Judith Busch als Koordinatorin des Ernährungsrates haben die Ehrenamtlichen ein Konzept zur Vernetzung von Gartenbesitzern und Erntehelfern entwickelt. Dazu wurde auch das städtische Amt für Grünflächen und Liegenschaften kontaktiert – mit dem Ergebnis, dass Oldenburg weit mehr regionale Leckereien zu bieten hat, als das, was man auf dem Wochenmarkt kaufen kann.

Auge auf Sicherheit

Entstehen soll eine Internetseite mit allen Pflückorten und Kennzeichnungen, was wo, in welcher Menge wächst. Vermittelt wird Angebot und Nachfrage. Wer braucht Hilfe? Hat jemand Eimer, Leiter, Pflückarm? Was kann von der Ernte abgegeben werden? Das Dreierteam behält dabei ein Auge auf Sicherheit und Rechtmäßigkeit – die alleinstehende alte Dame braucht keinen Überfall ausgehungerten Studenten fürchten. Nach und nach werden alle öffentlichen und privaten Anlaufstellen dann mit „Pflück-mich-Plaketten“ versehen, bei dessen Herstellung, dem Druck von Flyern und der Erstellung des Internetauftritts die Bürgerstiftung als Sponsor hilft.

Start zum Sommerende

Richtig starten soll das Projekt Ende August. Perspektivisch sind Gemeinschaftsaktionen wie Ernten, Kochen und Backen mit Schulen und Kindergärten und ein kleiner Markt im Stadtteilzentrum Donnerschwee geplant.

Ob Gurken, Zucchini, Erdbeeren, Aprikosen, Holunder, Quitten oder Äpfel: Noch suchen die Initiatorinnen Hinweise, wo was außerhalb von Supermärkten zu finden ist.

NWZ Berichte 2020

28.08.2020

Weshalb die Mutzenbecherstraße so heißt von Thomas Husmann



Enthüllung (von links): Dietmar Schütz (Vorsitzender der Bürgerstiftung) mit Folkert Heinrich Lorenz Mutzenbecher, Christiane Barth (geb. Mutzenbecher) und Ehemann Reinhold Barth. Bild: Thomas Husmann

Woher hat die Mutzenbecherstraße in Oldenburg ihren Namen? Sie ist nach einem Reformier benannt – und damit sich jeder über diesen Mann informieren kann, hat die Bürgerstiftung ein Schild gespendet.

Warum heißt die Mutzenbecherstraße so? Wer war Mutzenbecher? Hatte er eine Bedeutung für die Stadt? Die Bürgerstiftung sorgt nun für Aufklärung. Am Mittwochabend wurde unter dem Straßenschild an der Ecke Heinrichstraße/Mutzenbecherstraße vom Vorsitzenden der Bürgerstiftung, Dietmar Schütz, ein Zusatzschild enthüllt, auf dem nachzulesen ist, um wen es sich handelt: „Esdras Heinrich Mutzenbecher. 1744-1801 Reformier des Schulwesens in Oldenburg Generalsuperintendent“.

„Bildung im Vorübergehen“ heißt die von der Bürgerstiftung ins Leben gerufene Aktion, mit der an bekannte Oldenburger erinnert werden soll. Gemeinsam mit den eingeladenen Anliegern freuten sich auch Christiane Barth (geb. Mutzenbecher) sowie Folkert Heinrich Lorenz Mutzenbecher, Ur-Ur-Ur-Enkelin beziehungsweise Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel über die gelungene Aktion, zu der es punktgenau aufgehört hatte zu regnen – die Sonne schien.

„Der Namensgeber dieser Straße führt uns in die Mitte des 18. Jahrhundert“, weiß Heinfried König von der Bürgerstiftung. Esdras Heinrich Mutzenbecher, der spätere Generalsuperintendent von Oldenburg, wurde 1744 in Hamburg geboren. 1789 berief ihn Herzog Peter I. als Generalsuperintendent und Konsistorialrat (vergleichbar mit einem Bischof) in die Oldenburger Kirche. In den Jahren zuvor hatte er die Gelehrtenschule des Johanneums besucht und machte laut König schon in jungen Jahren durch eine Wochenzeitung, „Der Primaner“, auf sich aufmerksam. Ab

NWZ Berichte 2020

Ostern 1762 besuchte er das Hamburger Akademische Gymnasium und gehörte bereits als 18-Jähriger zu den Mitbegründern einer literarischen Gesellschaft, die er 1765 mit auf die Universität in Göttingen nahm. Mit 24 Jahren, 1768, beendete er sein Studium und er übernahm für zwei Jahre die Stelle eines Hofmeisters, eines Hauslehrers und Sekretärs, bei einem jungen Herrn von Steinberg, mit dem er sich zunächst in Celle dann von 1770-1772 an der Ritterakademie in Braunschweig und seit September 1772 wieder in Göttingen aufhielt.

Über Braunschweig, Hannover, Göttingen, Den Haag (wo er 1777 die 14 Jahre jüngere Tochter eines Bankiers heiratete) und Amsterdam führte sein Weg nach Oldenburg.

Sein Wirken

„Die liberale Theologie, der Mutzenbecher sich zugehörig fühlte, kam mit der orthodoxen Theologie in einen heftigen Richtungsstreit“, schreibt Heinfried König (Bürgerstiftung). Weiter: Diese Entwicklung war ausschlaggebend, den Ruf als Generalsuperintendent und Konsistorialrat in Oldenburg anzunehmen. Am 3. August 1789 kommt er nach Oldenburg. Hier findet er ein günstigeres Umfeld. Herzog Peter der I. strebt ein aufklärerisches Staatsideal an und stattet Mutzenbecher mit umfassenden Kompetenzen aus. Er gibt ein neues Gesangbuch heraus. Entwickelt Material für den kirchlichen Unterricht und stellt Gebete und Formulare für gottesdienstliche Handlungen zusammen. Ebenso ist er auf dem Gebiet des Schulwesens engagiert: Gründet 1790 eine Armenschule, wandelt die Lateinschule in ein Gymnasium um (heute Altes Gymnasium Oldenburg) und gründet 1793 das Evangelische Lehrerseminar. In seine Amtszeit fällt auch der Umbau der Lambertikirche. Mutzenbecher war Mitglied der Literarischen Gesellschaft. Am 21. Dezember 1801 stirbt er nach kurzer Krankheit. Seine Witwe überlebte ihn 29 Jahre. Von seinen Kindern blieben seine Tochter Henriette und seine Söhne Ludwig und Friedrich, der spätere Regierungspräsident von Oldenburg, zurück.

NWZ Berichte 2020

29.08.2020

Schultüten gespendet



Bild: privat

Auch in diesem Jahr kann sich dank der „Aktion Schultüte“ eine große Zahl an Vorschulkindern über eine prall gefüllte Schultüte zu ihrer Einschulung freuen. Von der Oldenburger Bürgerstiftung wurden 116 Schultüten an Kinder aus benachteiligten Familien verteilt.

Da es wegen der Corona-Regeln diesmal nicht möglich war, in einer feierlichen Veranstaltung mit den Kindern, Eltern und Unterstützern des Projektes die Schultüten zu übergeben, musste das Format geändert werden. Die Tüten wurden von ehrenamtlichen Mitarbeitern der Bürgerstiftung an die Kitas, die auch die Kinder benannt hatten, geliefert. Die Stiftung, die sich unter anderem das bürgerliche Engagement, die Chancengleichheit für junge Menschen und den Austausch zwischen den Generationen fördern will, unterstützt mit der Aktion Kinder aus Familien, die über sehr knappe finanzielle Mittel verfügen.

Ein Großteil der kreativ gestalteten Schultüten wurde wieder von Bewohnern in sozialen Pflegeeinrichtungen in Oldenburg hergestellt. Zum ersten Mal hat sich auch der Interact Club Oldenburg mit selbst gebastelten Schultüten beteiligt. Besonderer Dank galt Peter Mrochen als langjährigem ehrenamtlichem Helfer.

Dank einer großzügigen Spende aus dem Christmas Charity Event von befreundeten Oldenburger Geschäftsleuten konnte zusätzlich zur Schultüte ein schöner Sportbeutel mit praktischem Inhalt verschenkt werden. Unterstützung kam auch vom Famila Einkaufsland Wechloy und Skribo Helms & Otten.

Infos unter Tel. 50 50 16 13.

Mehr Infos unter www.oldenburger-buergerstiftung.de

01.09.2020

Plaketten gegen das Vergessen



Hände reichen: Carsten Meyer-Bohlen mit Martin Goldsmith (links) beim Anbringen der Plakette 2012. Bild: Piet Meyer

Mit einer Gedenktafel an ihrem Haus an der Gartenstraße 34 erinnern die Oldenburger Monica und Carsten Meyer-Bohlen an die Geschichte der Familie Goldschmidt: Es gehörte dem Großvater Martin Goldsmith, Alex Goldschmidt, der in Auschwitz starb. In Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde Oldenburg und Werkstattfilm hat die Oldenburger Bürgerstiftung mit der Ausarbeitung von weiteren Erinnerungsplaketten begonnen: An jedem Haus oder Geschäft, das Juden gehörte, soll eine personalisierte Gedenktafel angebracht werden – ähnlich dem Prinzip der Hamburger „Stolpersteine“. Durch die Corona-Pandemie ist das Projekt derzeit ins Stocken geraten

07.09.2020

Gemeinsam in die Pedale treten und Gutes tun von Markus Minten



NWZ Berichte 2020

Das „Stadtradeln 2020“ ist eröffnet: Petra Averbeck (von links), Heinrich Book, Christian Bunk, Olaf Meenen, Stefan Könner, Marion Rövekamp, Markus Minten, Jürgen Krogmann, Philipp Grunemann, Wiebke Wohlenberg und Christine Wolff starteten die Aktion am Sonntag im Schloss-Innenhof. Bild: Martin Remmers

Zum dritten Mal nimmt Oldenburg an der bundesweiten Aktion „Stadtradeln“ teil. Und über jedes erreichte Etappenziel freut sich eine von fünf Initiativen.

Oldenburg Auf dem Weg ins Büro mal eben im russischen Machatschkala vorbei. Und das mit dem Fahrrad. Geht nicht? Doch, beim „Stadtradeln“ ist das kein Problem. Zumindest dann nicht, wenn die Oldenburgerinnen und Oldenburger kräftig mithelfen.

Zehn imaginäre Radfahrer haben sich am Sonntagnachmittag auf den Weg gemacht. Denn Machatschkala ist nur die erste Etappe, die bis zum 26. September erreicht werden soll. Auch die anderen Oldenburger Partnerstädte sind Teil der Route. Und wenn die Radler am 26. September mit insgesamt 473 000 geradelten Kilometern unterstützt wurden, sind sie auch wieder in Oldenburg angekommen. Und bei jedem erreichten Etappenziel darf sich eine andere Einrichtung über eine Spende freuen.

Auf den Weg geschickt wurden die Stadtrader von Oberbürgermeister Jürgen Krogmann (SPD), den beiden Bürgermeisterinnen Christine Wolff (Grüne) und Petra Averbeck (CDU) als diesjährige „Stadtradeln-Stars“ sowie den Sponsoren, Unterstützern und Partnern Wiebke Wohlenberg (hkk Krankenkasse), Olaf Meenen (LzO), Marion Rövekamp (EWE), Stefan Könner (GSG), Christian Brunk (Öffentliche), Markus Minten (NWZ) und Heinrich Book (ADFC).

„Stadtradeln“ ist ein deutschlandweiter Wettbewerb, der zur Nutzung des Fahrrads motivieren soll, für den Radverkehr und Verständnis für Fahrradfahrer werben soll, so Krogmann. Die Teilnehmer treten dabei für ihre jeweilige Kommune an und sammeln möglichst viele Kilometer, sowohl bei beruflichen als auch bei privaten Fahrten. „In diesem Jahr ist der Wettbewerb aber nicht so wichtig“, sagt Kerstin Goroncy, Koordinatorin bei der Stadt Oldenburg. „Es geht vor allem um die gute Tat.“ Für jedes erreichte Etappenziel unterstützen Sponsoren jeweils eine gemeinnützige Organisation: • Machatschkala (Dagestan, 63 400 km): Spende für Zirkusschule Seifenblase; • Qingdao (China, 151 600 km): Spende für Verein Kinderlachen Oldenburg; • Mateh Asher (Israel, 245 600 km): Spende für Gemeinnützige Werkstätten; • Buffalo City (Südafrika, 343 200 km): Spende für Stiftung Hospizdienst; • Oldenburg (473 200 km): Spende für Projekt „Fahrräder für Flüchtlinge“ der Oldenburger Bürgerstiftung.

Und weil das Fahrrad in Oldenburg „Teil der Alltagskultur“ sei, legte Krogmann noch etwas drauf: „Wir sollten die 500 000 Kilometer anstreben.“ Christine Wolff und Petra Averbeck gaben am Sonntag ihre Autoschlüssel bei Kerstin Goroncy ab und wiesen damit auf einen weiteren Aspekt der Aktion hin: den Klimaschutz. Bis zum Ende der Aktion wollen beide jeweils auf ihr vierrädriges Gefährt verzichten und möglichst alle Wege auf zwei Rädern zurücklegen.

NWZ Berichte 2020

23.09.2020

Apfelkuchen-Backtag im Kinderhaus



Oldenburg bietet viele essbare Schätze – diese haben nun Kinder des KiB-Kinderhauses Schimmelweg genutzt, um Leckereien selbst herzustellen. Im Rahmen des Projektes „Pflück mich – die Früchte unserer Stadt“ des Ernährungsrats buken die Kinder des Kinderhauses Schimmelweg gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern Apfelkuchen aus frisch geernteten Äpfeln.

„Das gemeinsame Leben und Erleben der verschiedenen Jahreszeiten und vollwertiges und frisch zubereitetes Frühstück und Mittagessen in familiärer Atmosphäre stehen bei uns im Vordergrund. Die Backaktion mit Früchten aus Oldenburg passt wunderbar zu uns und wir freuen uns, Teil des Pflück-mich Projektes zu sein“, sagt Erzieherin Sabine Feld.

„Pflück mich“ verbindet Menschen mit Obstbäumen- oder Sträuchern im eigenen Garten mit Menschen, die bei der Ernte helfen wollen.

24.09.2020

Unbezahlbar: kostenloser Kulturgenuß von Lea Bernsmann



Gute Karten: Mareike Urfels, Hermann Klasen und Isabel Hüppe (v.l.) engagieren sich bei der Kultur-Tafel.
Bild: Lea Bernsmann

NWZ Berichte 2020

Die Oldenburger Kultur-Tafel ermöglicht Menschen mit wenig Geld freien Zugang zu Theater, Kunst und Kino. Kooperiert wird mit Einrichtungen und Veranstaltern.

Backwaren, Gemüse und Wurst, manchmal Schokolade, Gummibärchen und Kaffee bekommen Menschen mit wenig Geld bei der Oldenburger Tafel. Verhungern muss zum Glück niemand. Aber „der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, zitiert Hermann Klase Bert Brecht. Und so hat der pensionierte Mediziner allen, die Pech – oder zumindest nicht viel Glück im Leben – haben, Zugang zu einem Luxusgut geschaffen: Die Oldenburger Kultur-Tafel ermöglicht kostenfreien Eintritt in Konzerte, Ausstellungen, Theater, Kino und mehr.

Ist die Kultur-Tafel eine Oldenburger Erfindung ?

Kultur-Tafeln gibt es bundesweit in über 30 Städten mit unterschiedlichen Konzepten. Hermann Klase, der das Prinzip bei einem Besuch in Lübeck kennengelernt hat, war so begeistert, dass er in Oldenburg einen Verein, ähnlich der Idee aus der Hansestadt aufbauen wollte.

Wer steckt hinter dem Oldenburger Verein ?

Die Oldenburger Kultur-Tafel hat sich auf Initiative von Hermann Klase im Frühjahr gegründet. Schnell begeistern konnte der Pensionär Isabel Hüppe, die die Claus-Hüppe-Stiftung ihres verstorbenen Vaters leitet.

Zur temporären Untermiete hat der neue Verein das Büro der Bürgerstiftung im Bahnhofsviertel bezogen, wo die Kulturwissenschaftlerin Mareike Urfels als einzig festangestellte Teilzeitkraft die Koordination übernommen hat. Unterstützt wird die 36-Jährige von zwei Ehrenamtlichen: Rita Giese und dem passionierten Kulturvagabund Torsten Arndt. Perspektivisch wird es mehr Arbeit und mehr Bedarf an freiwilligen Helfern geben.

Wie funktioniert das Prinzip der Kultur-Tafel?

Bei der Kultur-Tafel können sich sozial benachteiligte Menschen als Kulturgast anmelden (siehe Infokasten). Den Angemeldeten werden Karten von kooperierenden Veranstaltern zur Verfügung gestellt. Bei den Tickets handelt es sich um nicht ausgeschöpfte Kontingente, die Veranstalter aus Erfahrungswerten im Vorfeld bereithalten können. Aktuell arbeitet der Oldenburger Kunstverein und die Agentur Boese-Events mit der Kultur-Tafel zusammen. Mareike Urfels ist im Gespräch mit vielen weiteren Einrichtungen, wie dem Staatstheater, wo besonders nicht genutzte Karten von Abo-Kunden interessant sind. Geplant ist auch Sportveranstaltungen anbieten zu können. Außerdem soll um die Möglichkeit für private Kartenspenden erweitert werden. Angemeldete Kulturgäste werden von Vereinsmitarbeitern persönlich angerufen und erhalten eine Karte für zwei Personen, bei Kinderveranstaltungen entsprechend der Familiengröße mehr.

Was ist langfristig geplant?

Nach dem Pandemie-bedingt schweren Start soll die Kultur-Tafel jetzt richtig Fahrt aufnehmen. Als Beispiel: Lübeck (etwas größer als Oldenburg) hat über 2000 Kulturgäste, denen mehr als 1300

NWZ Berichte 2020

Karten jährlich angeboten werden. Künftig soll es in Oldenburg auch sogenannte Kulturpaten geben, die Menschen mit Migrationshintergrund besser und mehrsprachig einbeziehen können. Auch hierfür werden noch Helfende gesucht.

01.10.2020

Stadtradeln - 40000 Kilometer fehlen noch

Seit Samstag, 26. September, ist der Wettbewerb „Stadtradeln“ zwar beendet, geradete Kilometer dürfen jedoch bis Samstag, 3. Oktober, noch ins Kilometerbuch nachgetragen werden. Mit 433 610 Kilometern wurden laut Stadt vier Etappenziele erreicht und die entsprechenden gemeinnützigen Organisationen wurden von den jeweiligen Sponsoren finanziell unterstützt.

Mit den nachgetragenen Kilometern kann die letzte virtuelle Etappe von Buffalo City zurück nach Oldenburg in Angriff genommen werden, damit auch das Projekt „Fahrräder für Flüchtlinge“ der Oldenburger Bürgerstiftung von einer Spende profitiert. Derzeit fehlen noch etwa 40000 Kilometer. Daher lohnt sich das Nachtragen. Radelnde mit eingetragenen Kilometern nehmen dann an einer Preisverlosung teil.

13.10.2020

Zusatzschild erinnert an Gertrud Bäumer



Enthüllung: Dietmar Schütz zog das Tuch vom Zusatzschild des Gertrud-Bäumer-Wegs in Eversten, die von der Helene-Lange-Straße abgeht. Bild: Torsten von Reeken

NWZ Berichte 2020



Frauenrechtlerin: Gertrud Bäumer.

Bild: Archivbild NWZ



Frauenrechtlerin: Helene Lange

Bild: Isensee-Verlag

Der Weg befindet sich in Eversten. Beide Frauen waren Frauenrechtlerinnen.

Wer war Gertrud Bäumer, nach der in Eversten ein Weg benannt ist, der von der Helene-Lange-Straße abgeht? Ein Zusatzschild klärt darüber nun auf: Die Oldenburger Bürgerstiftung enthüllte es im Rahmen ihres Projektes „Bildung im Vorübergehen“.

Dietmar Schütz, Vorsitzender der Bürgerstiftung, und die Ehrengäste verrieten, was es mit der Weggefährtin Helene Langes auf sich hat. Lange selbst wurde am 9. April 1848 in Oldenburg geboren. Schon früh erkannte sie, dass es für Frauen kaum Bildungs- und Berufschancen gab. Dennoch gelang es ihr gegen diverse Widerstände 1871 ihr Lehrerinnenexamen in Berlin zu bestehen. Durch ihre eigenen Erfahrungen bezüglich Bildung und Beruf für Frauen engagierte sie sich ab Mitte der 1880er Jahre in der bürgerlichen Frauenbewegung. Sie war im Vorstand des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins und Vorsitzende des Deutschen Lehrerinnenvereins. Im Laufe dieser Tätigkeit lernte sie Gertrud Bäumer kennen. Bäumer war am 12. September 1873 in Hohenlimburg geboren worden. Sie absolvierte das Lehrerinnenseminar in Magdeburg, unterrichtete an Volksschulen in Halberstadt, Kamen und Magdeburg. Durch ihren Kontakt mit dem Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein lernte sie Helene Lange kennen, die Vorsitzende dieses Vereins war. Ihr Studium an der Berliner Universität in Theologie, Germanistik, Philologie und Nationalökonomie finanzierte sie sich selbst und promovierte 1904 über Goethes Satyros.

1898 erkrankte Helene Lange an einer Augenkrankheit und nahm gerne das Angebot Gertrud Bäumers an, ihre Assistentin zu werden. Lange erkannte das geistige Potenzial der jungen Gertrud Bäumer und wollte sie zu ihrer Nachfolgerin aufbauen. Rasch entstand eine enge Freundschaft, die sich zu einer Lebensgemeinschaft entwickelte, die bis zu Helene Langes Tod im Jahr 1930 währte.

Beide Frauen engagierten sich politisch für die Frauenbewegung in Volksparteien und gaben das Handbuch der Frauenbewegung heraus, außerdem die Zeitschrift „Die Frau“. Nach dem Ersten Weltkrieg gehörte Helene Lange zu den Mitbegründerinnen der Deutschen Demokratischen Partei (DDP). Lange erhielt 1928 die Ehrenbürgerschaft der Stadt Oldenburg. Sie starb am 13. Mai 1930 in Berlin. Gertrud Bäumer sah sich in der Zeit des Nationalsozialismus zu Kompromissen veranlasst, die für die Mitstreiterinnen in der Frauenbewegung nicht tragbar waren. Sie versuchte noch, sich am Wiederaufbau der Frauenbewegung zu beteiligen, kam aber durch ihr Verhalten während des Nationalsozialismus nicht mehr zum Zuge. Sie starb am 25. März 1954 in Bethel und ist dort auf dem Friedhof begraben.

NWZ Berichte 2020

05.11.2020

Oldenburger fahren zwölfmal um die Welt von Patrick Buck



So sah die virtuelle Tour aus: Auf der Route lagen Oldenburgs Partnerstädte. Für die Etappenziele wurden Spenden ausgelobt. Bild: Stadt Oldenburg

Das für Oldenburg ausgegebene Ziel beim Stadtradeln wurde deutlich übertroffen. Am Ende steht ein Rekordergebnis: Mehr als 500.000 Kilometer sind die Oldenburger geradelt.

Mehr als zwölfmal um den Äquator: Diese Distanz, zumindest rechnerisch, haben in Oldenburg die Teilnehmenden der diesjährigen Aktion Stadtradeln zurückgelegt. Dieses Ergebnis hat die Stadtverwaltung nun in ihrer Abschlussbilanz bekanntgegeben.

511 397 Kilometer wurden zusammengerechnet mit dem Rad zurückgelegt. Das ergab die Auswertung aller Kilometer-Meldungen. Mit diesem Rekordergebnis übertrafen die Radler das Vorjahresresultat von 343 766 Kilometern deutlich. Bei der Premiere im Jahr 2018 waren es knapp 250 000 Kilometer gewesen.

473 200 Kilometer hatten sich die Organisatoren zum Ziel gesetzt. Diese Strecke war als virtuelle Radtour angelegt, wobei die Teilnehmer Kilometer für den guten Zweck sammelten. Sie radelten fünf Etappen zu einigen von Oldenburgs weltweiten Partnerstädten an. Von jedem erreichten Etappenziel profitierte eine gemeinnützige Organisation mit einer Spende. Jeweils 1000 Euro erhielten die Zirkusschule Seifenblase, der Verein Kinderlachen Oldenburg, die Gemeinnützigen Werkstätten Oldenburg, die Stiftung Hospizdienst und das Projekt „Fahrräder für Flüchtlinge“.

„Es freut mich sehr, dass die Stadtradelnden dieses Ziel übertroffen haben“, kommentiert Oberbürgermeister Jürgen Krogmann die dreiwöchige Aktion, mit der für mehr Fahrradverkehr geworben wurde. „Ein großes Dankeschön geht an alle Teilnehmenden, die auf dieses Ergebnis und die guten Taten wirklich stolz sein können.“

20 000 Kilometer und mehr schafften drei teilnehmende Teams: das Offene Team (22 331 Kilometer), die Liegeradgruppe Oldenburg (22 241 Kilometer) und die Universität Oldenburg (20 445 Kilometer).

NWZ Berichte 2020

9513 Kilometer trug die beste Schulklasse zur Bilanz bei, die Klasse 5a der IGS Flöteich. Das war die beste Leistung unter den teilnehmenden Schulen und bedeutete Platz elf in der Oldenburger Gesamtwertung. Insgesamt hatten die Schulen sehr gut zugelegt: 38 Klassen beteiligten sich beim Stadtradeln im Vergleich zu 14 Klassen im vergangenen Jahr.

2771 Radfahrer in 170 Teams traten insgesamt in die Pedale und legten unter dem Motto „Gute Taten bewegen“ innerhalb von drei Wochen die bereits beschriebene Leistung zurück.

52 ist der Rang, den Oldenburg beim Stadtradeln in der bundesweiten Gesamtwertung mit den erradelten Kilometern erreicht hat. 1482 Kommunen hatten teilgenommen. Ob es für das Siegereppchen in einer der verschiedenen Wettbewerbskategorien reicht, wird vom veranstaltenden Klima-Bündnis noch ermittelt. Aber ein Gewinn für die Umwelt und für die gemeinnützigen Organisationen war die Aktion nach Ansicht der Stadt auf jeden Fall.